

gruppe erstellte „Zielfelderplan“ für die Sekundarstufe I, 5. Schulstufe geht ganz in die hier angerissene Richtung.

Das soll kein abwertendes Urteil über das Unterrichtswerk sein. Es ist im Gegenteil sehr gründlich erstellt, und es geht in der Methode auch neue Wege. Die Kritik setzt tiefer an, nämlich bei der Gestaltung eines Lehrplanes — oder sagen wir gleich: eines „Zielfelderplanes“ — für den RU überhaupt. Hier ist bei uns in Österreich noch sehr wenig geleistet, mehr schon in der Schweiz und in der BRD. Man wird sich allerdings fragen, ob wir es uns in Österreich leisten können eigene Wege zu gehen. Aber das sprengt bereits die hier gestellte Aufgabe einer Buchrezension.

Linz

Sylvester Birngruber

LANGER WOLFGANG (Hg.) *Praxis des Bibelunterrichts. Ziele—Gestaltungsformen—Entwürfe.* (RPP hg. v. Berg/Langer, Bd. 16) (158.) Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1975. Paperback DM 19.80.

Es hat schon viele Diskussionen innerhalb der RP um die Stellung der Bibel im RU gegeben, seit Bruno Dreher 1963 den kath. Kollegen die evang. Bibeldidaktik erschloß und einen „Bibelfrühling“ herbeiführte. Aber diese Blüten sind allzu rasch abgefallen: Das immer stärker sich bemerkbar machende Schwinden der christlichen Substanz bei den Schülern und das dadurch bedingte Desinteresse an dem „alten“ und so schwer verständlichen Buch, und dazu die wissenschaftliche Hilflosigkeit vieler Religionslehrer in der Aufschlüsselung seiner Aussagen bedingten das. Der „problemorientierte“ RU, der sich an Lebensfragen, sozialen Konflikten und ethischen Verhaltensmustern orientierte, beherrschte dann das Feld. Aber die Bibel kann aus einem christlich orientierten RU nicht verschwinden, weil sonst auch eine problemorientierte Unterrichtsführung zu einer anthropologischen Enge führen würde. Das Problem konzentriert sich nun auf die Frage, wie die Bibel eingesetzt werden soll.

Langer, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Mitglied des Vorstandes beim Deutschen Katechetenverein bemüht sich in seinem Buch mit einigen Mitarbeitern, neue Formen des Bibelunterrichts (= BU) zu entwickeln. Er behandelt zuerst die sehr divergierenden Zielsetzungen, die man mit dem BU verfolgte, wobei man teilweise die Aussagen der Bibel verfremdete. Ganz ohne Zweifel verlangt auch der BU eine curriculare Begründung, denn für kein didaktisches Konzept kann die Bibel selbst Hauptgegenstand und ihre Interpretation Hauptintention des Unterrichts sein. Sosehr die Verbindung von Lebensfragen mit Aussagen der Bibel Zentralthema des BU sein muß, kann doch dieses Anliegen ohne Vermittlung einer biblischen Realienkunde, einer biblischen Sprachlehre

und einer biblischen Literaturgeschichte nicht sachgemäß wahrgenommen werden. Die Autoren versuchen Wege aufzuzeigen, wie man Schüler dafür interessieren könne: 10- bis 12-jährige haben Interesse für anschauliche Dinge aus einem fernen Land; sie können verschiedene Beziehungen zur Wirklichkeit der Sprache wenigstens errahnen und können auch das Buchwerden der hl. Schriften mitverfolgen, wenn man ihnen Aufgaben stellt, wo sie einzelne Erzählungen zu einem Ganzen selbst zusammenfügen. Es wird also darauf ankommen, daß man entwicklungsbedingtes Interesse mit der entsprechenden Eigeninitiative und Kreativität der Schüler verbindet.

Das eigentliche Ziel des BU zeigen die Autoren mit 3 Zielsetzungen auf: Glaubensgeschichtlicher Unterricht, wirkungsgeschichtlicher Unterricht, hermeneutischer Unterricht. Beim ersten geht es darum, biblische Aussagen an menschliche Erfahrungen rückzubinden, durch die sie ermöglicht wurden, um so die Ursprungssituation biblischen Glaubens zu entdecken. So kommen biblische Geschichten als Dokumente der Glaubenserfahrungen zum Vorschein, und es wird konsequent die Perspektive des Menschen durchgehalten. Das bewirkt auch ihre heutige Aktualität. So kommt man zum „wirkungsgeschichtlichen Unterricht“, wenn man nämlich entdeckt, wie entscheidend und grundlegend Aussagen des Glaubens vom AT weitergetragen werden zum NT und dann hinein bis in die Gegenwart. Das könnte man z. B. an der Entwicklung ethischer Grundhaltungen aufzeigen. Hermeneutischer Unterricht zielt auf Auslegung von Bibeltexten zum Verständnis ihrer Aussagen im Kontext heutigen Lebens. Ausgangspunkt kann der Text selber sein, der einen trifft und betroffen macht, oder eine Lebenslage, zu der eine biblische Aussage als mögliche Antwort gehört werden kann. Daß dabei jede gewaltsame Verbindung vermieden werden muß, ist klar, wird aber nicht immer beachtet. Das Buch bringt dann Beispiele, wie man es nicht machen soll, aber auch eine Reihe recht gut gelungener Auswertungen von Bibeltexten.

Das Buch könnte jedem, dem der BU ein Anliegen ist — und das müßte er jedem Religionslehrer sein — ein Anstoß zum Überlegen und eine Hilfe für eigenes Planen werden.

Linz

Sylvester Birngruber

AUER A. / BIESINGER A. / GUTSCHERA H. (Hg.) *Moralerziehung im Religionsunterricht.* (208.) Herder Freiburg 1975. Kart. lam. DM 26.—.

Hg. und ihre Mitarbeiter (Biemer G., Nipkow K. E., Walz H. D., Zyska W.) versuchen in diesem Buch heute praktikable Wege für Moralerziehung aufzuzeigen. In einer Ein-